

Mehr junge Leute verunglücken mit Pedelecs

Die Zahlen in NRW steigen rasant – wer trägt die Verantwortung, und könnte spezielles Training Abhilfe schaffen? Auch die Lage bei den E-Scootern bereitet Sorgen.

Tobias Blasius und Anna Schlichting

An Rhein und Ruhr. Als Landesinnenminister Herbert Reul am Mittwoch in Düsseldorf die Verkehrsunfallbilanz 2025 vorstellt, rückt auch der Radverkehr in den Fokus. Mehr als 100 Menschen sind in NRW im vergangenen Jahr bei einem Radunfall ums Leben gekommen. Das ist der höchste Wert seit zehn Jahren. In 34 Prozent aller Unfälle mit Personenschaden sind Fahrräder oder Pedelecs involviert, es geht also um mehr als jeden dritten Unfall.

Besonders auffällig ist der Zuwachs bei jungen Verkehrsteilnehmern. Die stärksten prozentualen Anstiege verzeichnet die Statistik bei den unter 14-Jährigen sowie bei den 15- bis 17-Jährigen. Pedelecs seien längst keine ‚Seniorenfahrzeuge‘ mehr, sagt Reul bei der Vorstellung der Zahlen. „Wer mit dem Pedelec unterwegs ist, erreicht Geschwindigkeiten, die er vom klassischen Fahrzeug nicht gewohnt ist.“ Das verändere die Fahrdynamik, die Bremswege sowie die Reaktionszeiten, „und das muss man beherrschen“.

Auch E-Scooter werden zum ernstesten Problem

Braucht es künftig also ein Pedelec-Training für Kinder und Jugendliche?

Die Kreispolizei Wesel bietet bereits Pedelec-Stunden an, diese aber vorrangig für Senioren. „Aus didaktischer Sicht ergibt es keinen Sinn, so ein Training an einem Termin für alle Altersgruppen gemeinsam anzubieten, weil wir da ganz verschiedene Zielgruppen haben“, erklärt Sprecher Henner Störmer und verweist auf eine etablierte Alternative: die Radfahrausbildung in den Grundschulen im Landreis.

Für den Allgemeinen Deutschen Fahrradclub (ADFC) in NRW liegt die Lösung vor allem in besseren Rahmenbedingungen: „Wir brauchen sichere und durchgängige Radwege, sichere Kreuzungen sowie sichere Schulwege“, sagt Verkehrspolitik-Referent Bendikt Glitz zur NRZ.

Entscheidend sei die Aufklärung, sagt Christina Görtz von der Verkehrswacht NRW. „Es ist wichtig, darüber zu informieren, was erlaubt ist und was nicht.“ Bei Pedelecs gibt es – anders als bei E-Scootern (Rollern) – keine Altersbegrenzung. Experten raten je-

doch: Kinder unter 14 sollten Pedelecs nicht nutzen, hauptsächlich wegen der Eigenarten beim Beschleunigen. Die Kreispolizei Wesel sieht bei dem Thema auch die Familien in der Pflicht. „Die Hauptverantwortung liegt bei den Eltern“, findet Sprecher Henner Störmer. Sie müssten entscheiden, ob ihre Kinder bereits sicher genug sind, um mit einem Pedelec im Straßenverkehr unterwegs zu sein.

Angesichts stark steigender Unfallzahlen im Radverkehr hat Innenminister Reul eine Helmpflicht nicht mehr ausgeschlossen. „Das mit dem ‚Bitte, zieht alle einen Helm auf‘ scheint nicht so ganz zu funktionieren“, sagte er. Beim Skifahren sei es heute selbstverständlich, einen Helm zu tragen, während beim Radfahren alle möglichen Ausreden angeführt würden, klagte Reul: „Ich halte es nicht mehr für ausgeschlossen, dass man diese Frage intensiver angreifen muss.“

Insgesamt hat die NRW-Polizei im vergangenen Jahr rund 656.000 Verkehrsunfälle registriert und damit rund 11.000 mehr als 2024. Auf den NRW-Straßen sind dabei 81.231 Menschen verletzt oder getötet worden. Die Zahl der Verkehrstoten lag mit 479 knapp unter der Vorjahresmarke (485).

Zum ernstesten Problem werden auch die E-Scooter. Im vergangenen Jahr sind damit rund 3900 Nutzer verunglückt – ein Plus von

50 Prozent. Obwohl E-Scooter rechtlich einem Kraftfahrzeug gleichgestellt sind, werden sie offenbar nicht selten von alkoholi-

sierten Fahrern gesteuert. Auch die verbotene Nutzung zu zweit wird mehr und mehr zur Regel. Allein 566 Kinder sind im vergangenen Jahr mit einem E-Scooter verunglückt, obwohl diese erst ab 14 gefahren werden dürfen. „Ein E-Scooter ist kein Treroller und auch kein Spielzeug. Er ist ein Kraftfahrzeug“, stellte Reul klar. Er brachte eine der Mofa-Prüfbescheinigung ähnliche neue Regulierung für E-Scooter ins Gespräch, um ein Mindestmaß an Regelkenntnis durchzusetzen. „Es lohnt, darüber mal eine Debatte zu führen“, sagte der Innenminister, ohne sich festlegen zu wollen.

Eine positive Trendumkehr zeigt sich bei Motorrad-Unfällen. Die Zahl der getöteten Kradfahrer ist von 86 auf 45 gesunken – der niedrigste Stand im Zehnjahresvergleich. Häufigste Unfallursache bleiben jedoch Überholen trotz unklarer Verkehrslage und zu hohe Geschwindigkeit.

Illegale Autorennen halten die Polizei weiterhin in Atem. Im vergangenen Jahr sind dabei 19 Menschen ums Leben gekommen. So viele Opfer waren noch nie zu beklagen, seit verbotene Kraftfahrzeugrennen 2017 als eigener Straftatbestand definiert wurden. Die NRW-Polizei hat 2025 fast 2400 verbotene Rennen registriert.



Die Zahl der Unfälle im Radverkehr ist auf einem Höchststand. Besonders auffällig ist dabei der Zuwachs von Kinder und Jugendlichen auf Pedelecs. (Symbolfoto)

AndreyPopov / Getty Images

Klartext

Auf die Bremse treten

Zu den Unfallproblemen bei den E-Scootern.



Michael Minholz
(m.minholz@nrz.de)

Die vielen Zahlen zur NRW-Unfallstatistik, die Landesinnenminister Herbert Reul präsentierte, lenken den Blick auch auf ein Problemfeld, bei dem der Gesetzgeber möglicherweise rasch auf die Bremse treten sollte – beziehungsweise regelnd eingreifen muss. Denn deutlich mehr E-Scooter-Unfälle im vergangenen Jahr sind nicht nur ein Beleg für einen höhe-

ren Nutzungsgrad dieser Vehikel, sondern vor allem für einen deutlich zu sorglosen Umgang damit im Alltag. Zu schnell, zu benebelt, gerne auch mal gegen jede Richtungsvorgaben: Wer sich umschaut in den Straßen, wird bisweilen den Eindruck nicht los, verkehrstechnisch im Wilden Westen gelandet zu sein.

Wenn bei Unfällen nahezu immer auch Menschen zu Schaden kommen, besteht jedenfalls akuter Handlungsbedarf. Eine Führerscheinpflicht für den E-Scooter, wie sie der Minister ins Spiel bringt, wird ganz sicher nicht alle Probleme lösen. Aber eine ordentliche Schulung kann vielleicht den ein oder anderen Nutzer in spe bei der Einsicht unterstützen, sich etwas vorsichtiger und umsichtiger über die Straßen zu bewegen.